



**Die Fred Schaub-Prophezeiung
und der Mann in der
braunen Lederjacke**

„Grabowski“-Sprechchöre erfüllen das ausverkaufte Stadion. Doch der Gefeierte hält sich zurück, steht am Rand der Schar ausgelassener und überglücklicher Eintrachtspieler. Grenzenloser Jubel brandet auf, als Bernd Hölzenbein den UEFA-Pokal entgegennimmt. Kurz reckt er die Trophäe in den Abendhimmel, seine Augen suchen dabei den Mann, der für die Fans wie kein anderer für ihre geliebte Eintracht steht. Mit wenigen Schritten ist „Holz“ – selbst eine Eintracht-Legende – bei seinem Kapitän, überreicht ihm den Pokal. Es ist einer der größten Momente des Frankfurter Fußballs, aber auch einer der traurigsten. Denn Jürgen Grabowski trägt kein verschwitztes Trikot mit dem Adler auf der Brust, sondern eine braune Lederjacke ...

Blicken wir zurück – und zwar auf den 11. August 1979: In Fußball-Frankfurt herrscht Weltuntergangsstimmung. Gerade wurde das erste Spiel der Saison gegen Borussia Dortmund mit 0:1 verloren. Friedel Rausch, seit Januar 1979 als Nachfolger des durch einen Autounfall schwer verletzten Otto Knefler in Amt- und Trainerwürden, steht im Mittelpunkt der Kritik. Denn der selbstbewusste Rausch hat es vor der Saison geschafft, es sich mit jenen Spielern zu verscherzen, die wie wenige andere als Synonym für die Riederwälder gelten. Weder Jürgen Grabowski noch Bernd Nickel sind verständlicherweise darüber erfreut, dass der Trainer ihre Stammplätze im Mittelfeld infrage stellt – und tun dies nach außen deutlich kund. Grabowski sieht „das Vertrauensverhältnis zu Friedel Rausch gebrochen“, Nickel kann sich vorstellen, „dass es noch einige Probleme geben wird.“ In die Garde der Unzufriedenen reiht sich zudem der damals verletzte Bernd Hölzenbein ein, der von Rausch in der Vorbereitung auf der von „Holz“ ungeliebten Außenverteidigerposition getestet wurde.

Auch Jürgen Pahl, der sich nach dem Abgang von Jupp Koitka eigentlich als neue Nummer Eins wähnte, sieht sich in die zweite Reihe gerückt, denn Rausch vertraut Klaus Funk das Trikot mit der „1“ auf dem Rücken an. Funk, bislang Bankdrücker beim VfB Stuttgart, ist ebenso ein Neuzugang wie Harald Karger vom FC Burgsolms oder Bum-Kun Cha, der für 200.000 DM von Darmstadt 98

an den Riederwald wechselte. Neu im Team sind zudem Stefan Lottermann, der den Sprung auf die andere Mainseite geschafft hat, und der Linksverteidiger Horst Ehrmantraut vom FC Homburg. Aus dem eigenen Nachwuchs wurden die Spieler Fred Schaub, Rigobert Gruber und Wolfgang Trapp in den Profikader aufgenommen.

Bald nach dem misslungenen Heimdebüt treten die schwelenden Konflikte allerdings in den Hintergrund. Trainer Rausch rückt aus der Schusslinie, denn der sportliche Erfolg stellt sich ein. Erst vier Tage vor dem ersten UEFA-Cup-Spiel in Aberdeen werden die Adlerträger durch ein 0:1 auf Schalke auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Zudem füllt sich das Eintrachtlazarett: Schaub fällt aufgrund eines Bänderrisses aus, Borchers und Nachtweih sind nach Verletzungen erst im Aufbautraining, Körbel und Grabowski sind nach dem Spiel in Gelsenkirchen angeschlagen. Dennoch: Der Eintrachtstross setzt sich optimistisch gen Schottland in Bewegung. Das „Abenteuer UEFA-Pokal“ kann beginnen.

In den nächsten Wochen und Monaten schreibt die Eintracht Geschichten und Geschichte. Berichte von allen Spielen bis hin zum legendären 5:1 nach Verlängerung im Halbfinale gegen Bayern München (siehe „Spiel des Lebens“, Seite 16) gibt es ab sofort im Internet unter www.eintracht-archiv.de. Hier geht es mit dem Finalhinspiel der Eintracht bei Borussia Mönchengladbach weiter.



Gegner im UEFA-Cup-Finale, das mit Hin- und Rückspiel auf den 7. und 21. Mai 1980 terminiert ist, wird Borussia Mönchengladbach sein. Für die Gladbacher, die sich als Titelverteidiger dieses Wettbewerbs mit 1:2 und 2:0 gegen den VfB Stuttgart durchgesetzt haben, geht es wie bei der Eintracht darum, sich durch den Cup-Gewinn für einen internationalen Wettbewerb zu qualifi-

bleiben entschließt, Jürgen Pahl, dessen Vertrag nun doch – vielleicht, eventuell, oder lieber doch nicht – verlängert werden soll, Cha, den die Bayern durch das Winken mit dicken Schecks nach München locken wollen, und Bernd Nickel, dessen fußballerische Zukunft am Riederwald ungewiss ist, da ihn Amerika, genauer gesagt die US-Profiliga, „riesig reizt“.

Spieler kommt Rauschs Abschied nicht überraschend, was Ersatz-Kapitän Bernd Hölzenbein auch kundtut: „Diese Entwicklung zeichnete sich ja spätestens nach der komischen Vertragsverlängerung von München ab.“ Wenn es allerdings nach den Fans geht, soll Rausch bleiben und dafür andere Protagonisten in diesem Stück ihre Koffer packen. Laut und unmissverständlich ist aus Block G zu hören: „Klug raus! Achaz raus!“. Manager und Präsident, so der Wunsch der Fans, sollen dem Vizepräsidenten Krömmelbein und dem Schatzmeister Erbs folgen, die aus „gesundheitlichen Gründen“ ihren Rücktritt erklärt haben.

War da noch was? Ja, da war noch was. Nämlich das erste Finale des UEFA-Cups, das am 7. Mai auf dem Bökelberg stattfindet.

Mit Jürgen Pahl im Tor, der den Kampf um das Trikot mit der Nummer 1 gegen Funk für sich entschieden hat, läuft die Eintracht in Mönchengladbach auf. Mit dabei ist auch Werner Lorant, der sich beim Spiel in Köln verletzt hatte, nun aber ebenso wieder zur Verfügung steht wie die leicht angeschlagenen Pezzey und Bor-

Bei der Tragikomödie im Personaltheater spielt Trainer Friedel Rausch die Hauptrolle

zieren. Über die Liga scheint dies wie auch bei den Riederwäldern kaum mehr möglich. Die beiden Kontrahenten rangieren derzeit mit jeweils 28:30 Punkten auf dem achten beziehungsweise zehnten Platz der Bundesliga.

Viel mehr als der Ligaalltag beschäftigt den Großteil der Eintrachtanhänger aber das Personaltheater. Die Bühne teilen sich dabei Bruno Pezzey, dessen Verbleib am Main lange Zeit unklar ist, ehe er sich zum

Die Hauptrolle dieser Tragikomödie übernimmt Friedel Rausch. Wurde sein Vertrag erst vor vier Wochen um ein weiteres Jahr verlängert, bittet er die Eintracht, ihn zum 30. Juni 1980 vom Traineramt zu entbinden. Und die Vereinsoberen kommen dieser Bitte nach. Nachfolger soll der von Manager Udo Klug protegierte Lothar Buchmann werden; die beiden kennen einander aus der gemeinsamen Vergangenheit bei Darmstadt 98. Für die

chers. Enttäuscht ist Norbert Nachtweih, der das interne Duell mit Ehrmantraut sowie seinen Platz auf dem Feld an Lorant verliert und auf der Bank Platz nimmt. Dort sitzt auch seit Wochen wieder Fred Schaub, der sich zwar im Nachwuchsrundenspiel in Darmstadt einen Platzverweis aufgrund einer Tätlichkeit einhandelte, für den UEFA-Cup aber eine Spielgenehmigung erhalten hat.

Bereits nach zwei gespielten Minuten hat der mitgereiste und lautstarke Eintrachtanhang unter den 25.000 Zuschauern den Tor schrei auf den Lippen, als ein Volleyschuss von Nickel aus 20 Metern an die Latte knallt und Cha den Abpraller per Kopf ins Tor befördern will. Doch Gladbachs Torhüter Kneib ist auf dem Posten und kann parieren. Es dauert eine Viertelstunde, bis der Gastgeber zu seiner ersten Chance durch Lienen kommt, der seinen Kopf vor Pahl an den Ball bringt, Pezzey aber klären kann. Insgesamt dominieren die Frankfurter das Match und lassen dem gefürchteten Konterspiel der Hausherren mit einer disziplinierten Vorstellung keinen Raum.

Grund zum Jubeln gibt es in der 37. Minute. Bernd Nickel legt sich den Ball an der Eckfahne zurecht und befördert das Leder präzise auf den Kopf von Karger. Einmal mehr zeigt „Schädelharry“, was seine Spezialität ist. Karger bleibt im Duell mit den 196 Zentimetern Körpergröße des Gladbacher Keepers Kneib Sieger und köpft aus kurzer Distanz das 1:0 für die Adlerträger. Bereits eine Minute nach der Führung verwehrt das Lattenkreuz den zweiten Frankfurter Treffer, als Ringels eine halbohohe Flanke Ehrmantrauts ans eigene Gebälk abfälscht.

Hektik kommt wenige Minuten vor der Pause auf. Zunächst kann sich Nielsen nicht beherrschen und protestiert sich eine Gelbe Karte ein, als die Pfeife des spanischen Schiedsrichters Muro nach einem vermeintlichen Foul von Borchers an Kulik im Strafraum stumm bleibt. Wenige Sekunden vor dem Halbzeitpfeiff nimmt das Unheil dann aber seinen Lauf, als Pahl einen Schuss von Matthäus zwar noch abwehren kann, dann aber zusehen muss, wie Kulik aus 20 Metern trifft. Wären die Frankfurter vor dem Spiel damit einverstanden gewesen, hätte man ihnen ein 1:1 als Halbzeitstand angeboten, so sind sie es nach 43 kontrollierten und gespielten 45 Minuten nicht mehr. Nachdenklich geht es für das Team in die Kabine.

Ähnlich wie zu Spielbeginn nimmt die Partie auch nach der Pause schnell Fahrt auf, Punktvorteile können dabei die Gäste verzeichnen: Die Eintrachtdefensive mit Pezzey, Neuberger, Körbel und Ehrmantraut unterbindet die Gladbacher Konter recht wirkungsvoll; Lorant gibt im Mittelfeld die gewohnt effiziente Arbeitsbiene; Nickel zeigt durch Spielübersicht und lange Pässe eindrucksvoll, warum es sinnvoll wäre, ihn in Frankfurt zu halten; Borchers und Hölzenbein stoßen ein ums andere Mal mit in die Spitze vor. Die Belohnung für diesen couragierten Auftritt gibt es in der 71. Minute. Borchers kann sich auf der rechten Seite gegen Hannes durchsetzen und flanken, in der Mitte fliegt Hölzenbein heran und setzt



Bilder: 1_Bernd Hölzenbein und Jürgen Grabowski mit dem UEFA-Cup. 2_Die Siegermannschaft. 3_Harald Karger. 4_Jubel nach Hölzenbeins Tor gegen Bukarest. 5_Fred Schaub's Tor.

den Ball mit einem herrlichen Kopfball von der Fünfmeterlinie ins Netz. Kneib ist chancenlos.

Hatte die Eintracht bislang konzentriert agiert, schleichen sich nun Fahrlässigkeiten ein, die in der 77. Minute bestraft werden. Matthäus, angespielt von Lienen, zieht von der Strafraumgrenze ab und egalisiert zum 2:2. Nun reagiert Rausch und verstärkt die Defensive durch die Einwechslung von Nachtweih, der für den erschöpften Hölzenbein aufs Feld kommt. Kurz darauf verlässt Karger, der sich bei einem Zusammenprall mit Schäfer eine Knieverletzung zuzieht, das Feld: für ihn kommt Trapp. Für Karger ist dies der Beginn eines langen Leidensweges, der letztlich das Ende seiner ebenso kurzen wie erfolgreichen Profikarriere bedeutet.

Durch diese Auswechslungen bricht die bislang gewährte Dominanz der Eintracht auf dem Feld zusammen. Die Adler wehren sich vehement – Nickel und Neuberger kassieren dabei Gelbe Karten – ohne indes den Druck der Gladbacher erfolgreich auffangen zu können. Und so scheidet der fünf Minuten vor dem Abpfiff eingewechselte Thychosen zwar zunächst an seiner mangelnden Zielgenauigkeit; setzt jedoch zwei Minuten vor dem Abpfiff einen Kopfball über die Latte. Kurz darauf kann er eine Flanke schlagen, die Kulik per Flugkopfball zum 3:2 für den Gastgeber nutzt. Mit diesem Resultat geht das Spiel auch zu Ende – die Eintracht hat wieder einmal einen Sieg verschenkt und ihre fünfte Niederlage im sechsten UEFA-Cup-Auswärtsspiel kassiert. Auf der anderen Seite ist das Eintrachtlager voller Hoffnung, das 2:3 im Rückspiel wieder wettzumachen. Denn die Heimbilanz im UEFA-Pokal ist mit fünf Siegen in fünf Spielen bei einem Torverhältnis von 17:3 eindrucksvoll.

7. Mai 1980, Borussia Mönchengladbach – Eintracht 3:2

Borussia Mönchengladbach: Kneib, Schäffer, Schäfer, Hannes, Ringels, Matthäus, Kulik, Nielsen (66. Thychosen), Del'Haye (72. Bödeker), Lienen, H. Nickel.

Eintracht: Pahl, Neuberger, Pezzey, Körbel, Ehrmantraut, Lorant, Borchers, Nickel, Hölzenbein (79. Nachtweih), Karger (81. Trapp), Cha
0:1 Karger (37.), 1:1 Kulik (45.), 1:2 Hölzenbein (71.), 2:2 Matthäus (77.),
3:2 Kulik (88.).

Angefressen zeigt sich nach der Partie Trainer Rausch, der zwar kundtut, „ein großartiges erstes Endspiel“ gesehen zu haben, den beiden Einwechslenspielern Nachtweih und Trapp aber den Schwarzen Peter für die Niederlage zuweist. Lob gibt es vom Gegner. Gladbachs Trainer Heynckes erkennt an, dass die Eintrachtler „spielerisch, läuferisch und gedanklich überlegen waren. Man hatte manches Mal den Eindruck, sie hätten einen Spieler mehr auf dem Platz.“ Auf den Punkt bringt es Bernd Hölzenbein: „Wenn wir jetzt den Pott nicht holen, sind wir selbst schuld und haben ihn auch nicht verdient.“

Zwischen den beiden UEFA-Cup-Finals schlagen die Adlerträger Bremen im Waldstadion mit 3:2. Bei diesem Spiel stellt der Amateur Christian Peukert einen Effizienzrekord auf, der wohl kaum zu

übertreffen sein wird: In der 90. Minute zu seinem ersten und einzigen Einsatz für das Bundesligateam der Eintracht eingewechselt, erzielt er in der Nachspielzeit den Siegtreffer.

Am 21. Mai 1980 um 20 Uhr ist es so weit: Die Eintracht tritt im mit knapp 60.000 Zuschauern ausverkauften Waldstadion zum

Ein Einwechslspieler bringt 50.000 zum Rasen

Rückspiel des UEFA-Cup-Finales an. Den 2:3-Rückstand will Trainer Rausch mit einer gegenüber dem ersten Finalspiel lediglich auf einer Position geänderten Startelf wettmachen: Für den verletzten Karger rückt Nachtweih ins Team. Mittun kann auch der leicht angeschlagene Cha, verzichten muss Rausch auf die Reservisten Müller, Trapp und Gruber. Endgültig zerschlagen hat sich auch für Jürgen Grabowski die leise Hoffnung, zumindest beim zweiten Finale auf dem Platz zu stehen. „Grabi“ wird nun von großen Teilen der Fans als Nachfolger des ungeliebten Präsidenten Achaz von Thümen gefordert.

Schon kurz nach dem Anpfiff durch den belgischen Schiedsrichter Ponnet wird die Marschrichtung der Eintracht deutlich: Nicht bedingungslos, aber konsequent soll nach vorne gespielt werden. Und bereits in der zweiten Minute scheint das Konzept aufzugehen. Bernd Nickel wird nach einem Doppelpass mit Nachtweih im Strafraum von Fleer elfmeterreif gelegt. Doch die Pfeife des Schiedsrichters bleibt stumm. Nur fünf Minuten später hat Cha das 1:0 auf dem Schlappen, verfehlt aber mit seinem Volleyschuss den Kasten von Kneib knapp. In der zehnten Minute dann eine Schrecksekunde: Borchers verliert den Ball im Mittelfeld, die Flanke von Lienen rutscht Pahl über die Fäuste, doch Ehrmantraut kann klären. Zwei Minuten darauf zeigt sich der Frankfurter Schlussmann dann von seiner besseren Seite, als er vor dem Strafraum mit dem Kopf klärt.

Dann ist wieder die Eintracht an der Reihe. Der an diesem Tag überragende Bernd Nickel zieht Richtung Tor ab, trifft aber einen Gladbacher – und der Ball wird zur Ecke abgelenkt! Nickel ist es auch, der Kneib in der 26. Minute mit einem Schuss aus der Drehung zu einer Glanzparade zwingt. Nur zwei Minuten später weist „Dr. Hammer“ nach, dass er als Linksfuß das rechte Bein gemeinhin nur zum Stehen nutzt, als er den von Neuberger nach innen getretenen Ball freistehend knapp über das Tor säbelt. Kurz vor der Pause kann sich dann Pahl erneut auszeichnen. Bei einem Konter der Gäste eilt er weit aus dem Kasten und klärt vor dem heranstürmenden Harald Nickel.

Mit 0:0 geht es in die Pause, Anspannung und Nervosität erfüllen das Stadion. „Wir müssen jetzt einfach mehr machen, sonst langt es nicht“, fordert Jürgen Grabowski. Doch Trainer Rausch und Manager Klug scheuen sich, die bedingungslose Offensive als Parole auszugeben. Zu tief sitzt die Angst vor den berühmten Gladbacher Kontern.

In der zweiten Hälfte wird das Spiel zusehends verbissener und härter. So tritt Harald Nickel kurz nach Wiederanpfiff zum wiederholten Male Cha um und sieht die Gelbe Karte. Auch Pezzey



ist kein Kind von Traurigkeit, was er mit einem gestreckten Bein gegen Hannes demonstriert, das ebenfalls mit „Gelb“ geahndet wird. Als unfairster Spieler auf dem Platz beweist sich allerdings einer der Jüngsten: Matthäus zeigt sein wahres Gesicht, als er zunächst in der 55. Minute Bernd Nickel und zehn Minuten später Roland Borchers mit groben Fouls von den Beinen holt.

Die Eintracht gibt auch in der zweiten Hälfte den Ton an, allerdings sind die Angriffe nicht mehr so zwingend wie in den ersten 45 Minuten. Chancen ergeben sich für Neuberger, dessen abgefälschter Schuss aus 20 Metern von Kneib sicher pariert wird, und Nickel, der einen Freistoß in die Mauer setzt. In der 60. Minute wird Nachtweih nach einer Kombination über Nickel und Hölzenbein angespielt und steht frei vor Kneib, aber leider auch abseits.

Auf der Gegenseite kann Pahl einen gefährlichen Freistoß Kuliks parieren. Nun ändert Heynckes die taktische Ausrichtung der Gäste. Für Nielsen kommt der trickreiche und schnelle Konterspieler Del'Haye, der zuvor überraschenderweise nur auf der Bank saß. Die nächste Chance hat allerdings die Eintracht. Doch Cha setzt den Ball, den sowohl Kneib als auch Pezzey im „Luftkampf“ verfehlten, über die Latte.

Seine stärkste Szene im Spiel hat Pahl in der 74. Minute: Zunächst wehrt der Frankfurter Keeper einen Schuss von Kulik aus 13 Metern ab, um im Zurückkeilen den Nachschuss von Lienen mit einer artistischen Parade noch über die Latte zu befördern. Nun wechselt auch Rausch aus – für Norbert Nachtweih kommt Fred Schaub aufs Feld, der sich schon wenige Minuten nach seiner Einwechslung im Herzen der Eintrachtfans unsterblich macht: Körbel treibt den Ball aus dem Mittelfeld nach vorne, passt auf Cha nach

halbrechts, der an die Strafraumgrenze flankt. Mit einem langen Bein bringt der durchgelaufene Körbel das Leder in den Strafraum, es kommt zu Hölzenbein, der im Fallen wiederum zu Körbel weiterleitet. Hannes versucht zu klären, doch der Ball fliegt zu Schaub. Vorbei an zwei Gladbachern zielt Schaub aufs rechte Eck, schießt flach. Der Torwarthüne Kneib versucht noch, den Ball zu erreichen. Vergeblich. Es steht 1:0 für die Eintracht! „Dieser Mann wird noch 50.000 zum Rasen bringen“, hatte Rausch nach Schaub's Siegtreffer gegen Fortuna Düsseldorf in der letzten Saison vorhergesagt. An diesem Abend des 21. Mai erfüllt sich diese Prophezeiung.

Zehn Minuten bleiben den Gladbachern nun noch, um das 1:1 zu erzielen und damit den Triumph der Eintracht zu verhindern. Doch auch die Einwechslung von Thychosen als weiterem Angreifer bringt trotz Chancen für Cha zum 2:0 und Kulik zum Ausgleich keine Veränderung des Ergebnisses mehr. Die Eintracht hat den UEFA-Cup an den Main geholt.

Text: Frank Gotta/Fotos: dpa, Eintracht-Archiv, Imago, Mehrens

21. Mai 1980, Eintracht – Borussia Mönchengladbach 1:0

Eintracht: Pahl, Neuberger, Pezzey, Körbel, Ehrmantraut, Lorant, Nachtweih (77. Schaub), Nickel, Borchers, Hölzenbein, Cha.
 Borussia Mönchengladbach: Kneib, Ringels, Fleer, Hannes, Schäfer, Matthäus (86. Thychosen), Bödeker, Kulik, Nielsen (68. Del'Haye), Lienen, H. Nickel. – Tor: 1:0 Schaub (81.)



Eintracht Frankfurt – Bayern München 5:1 (2:0) n.V. UEFA-Pokal-Halbfinale, Rückspiel

Nach dem 0:2 im Halbfinal-Hinspiel forderte Eintracht Frankfurts Trainer Friedel Rausch nicht weniger als ein „Wunder“ gegen die Münchner Bayern. Seine Mannschaft nahm ihr Herz in beide Hände und lieferte eine grandiose Leistung ab. Für den späteren Eintracht-Trainer Horst Ehrmantraut wurde in der 89. Minute der Mann eingewechselt, für den diese Partie zum „Spiel des Lebens“ wurde: Harald Karger.

50.000 Zuschauer füllten an diesem 22. April die Ränge des Waldstadions, und die meisten hofften, dabei sein zu dürfen, wenn die Eintracht auf dem Platz das Unmögliche möglich machte. Und die elf komplett in Weiß gekleideten Riederwälder machten den Roten aus München von Anfang an Druck. Sechs Ecken in der ersten Viertelstunde dokumentierten den Elan der Frankfurter Angriffsbemühungen, Zählbares sprang allerdings zunächst nicht dabei heraus.

In der 31. Minute spielte Nachtweih den schon neunten Eckstoß kurz zu Ehrmantraut, der den Ball hoch in den Münchner Strafraum schlug. Dort erwarteten sehr zur Freude der Eintrachtler gleich zwei Lange aus den Münchner Reihen den Ball; Hoeneß behinderte Junghans bei dessen Fangversuch, und der Torhüter des FCB ließ die Kugel prompt aus den Händen gleiten. Zur Stelle war Pezzey, der den Ball aus kurzer Distanz über die Linie schubste. Es stand 1:0 für die Eintracht, die Tribünen forderten lautstark Zugabe.

Nach dem Seitenwechsel präsentierten sich die Bayern stärker, während die Eintracht ihrem hohen Tempo der ersten Hälfte Tribut zollte. 15 Minuten blieben schließlich noch zu spielen, als ein Ruck durch die Frankfurter Mannschaft ging. Die Spieler rannten sich buchstäblich die Seele aus dem Leib. In der 80. Minute tauchte Bum-Kun Cha nach einem Zuspiel von Hölzenbein alleine vor Torhüter Junghans auf, der seine Finger knapp an den Ball bekam und ihn an die Latte lenkte. Der anschließende Kopfball von Borchers landete am Pfosten. Drei Minuten später wechselte Trainer Rausch aus: Für Ehrmantraut kam endlich Karger aufs Feld.

» Da wuchs das Publikum zum zwölften Spieler

Das Spiel stand auf Messers Schneide. Die Frankfurter Neue Presse sollte im Spielbericht kommentieren: „Ab der 80. Minute erlebte man für Frankfurter Verhältnisse schier Ungewöhnliches. Da wuchs

das Publikum, ähnlich dem in britischen oder italienischen Arenen, zum zwölften Spieler, peitschte mit rhythmischem Klatschen und pausenlosen Anfeuerungsrufen die Mannschaft nach vorne.“

Und dann kam die 87. Minute: Nickels Eckstoß flog hoch in den Strafraum, Junghans verharnte auf der Linie und Pezzey übersprang seinen Gegenspieler um eine halbe Körperlänge, um die Kugel zum 2:0 ins Netz zu köpfen. Das Waldstadion, bislang schon ein Irrenhaus, wurde vollends zur geschlossenen Anstalt. 60 Sekunden vor dem Abpfiff hatte Nickel die Gelegenheit, alles klar zu machen. Doch sein Freistoß aus 30 Metern knallte ans Gebälk. Auch für Cha und Karger eröffneten sich danach Chancen, doch beide fanden aus dem Gewühl keinen Weg, den Ball ins Gästetor zu befördern. Schließlich pfiff der schottische Referee McGinlay ab – es ging in die Verlängerung.

In der 102. Minute folgte der erste große Auftritt von Karger – angespielt von Nickel zog er aus halblinker Position ab, Junghans war geschlagen, die Eintracht stand in diesem Moment im Finale. Nur zwei Minuten später schien der Traum von den Endspielen indes wieder zu platzen, als Dremmler, getrieben vom puren Mut der Verzweiflung, aus 25 Metern abzog. Alle glaubten an eine sichere Beute für Pahl, der bislang eine fehlerlose Partie abgeliefert hatte. Doch unter dem Körper des Frankfurter Schlussmanns hindurch rutschte der Aufsetzer zum 3:1 ins Netz. Mit diesem Zwischenstand endete die erste Hälfte der Verlängerung.

» Der letzte Akt des Dramas

Den letzten Akt des Dramas eröffnete die Eintracht mit einem Paukenschlag. Wieder stand Karger im Mittelpunkt. Nickel servierte „Schädelharry“ den Ball per Freistoß so präzise auf den Kopf, dass dieser aus sieben Metern das 4:1 erzielen konnte. Die Eintracht hatte die Nase wieder vorn.

Kurz darauf verweigerte der Schiedsrichter der Eintracht nach einem klaren Foul von Augenthaler im Strafraum einen Elfmeter. Die Gelegenheit, den versäumten Pfiff nachzuholen, nutzte McGinlay freilich in der 118. Minute, als Karger sich im Strafraum einer rustikalen Attacke ausgesetzt sah. Werner Lorant, der „Elfmeterschütze vom Dienst“, ließ sich die Chance nicht entgehen und erzielte das 5:1. Kurz darauf ging der Schlusspfiff in der Geräuschkulisse des tobenden Stadions fast unter. Die Eintracht stand zum zweiten Mal in ihrer Vereinsgeschichte im Finale eines großen europäischen Fußballwettbewerbs. Die Frankfurter Rundschau titelte: „Jede Logik wurde von der Eintracht aus den Angeln gehoben.“

Der total überwältigte Karger, der von der Abendpost Nachtausgabe die Höchstnote 1 erhielt, stammelte kurz nach dem Schlusspfiff: „Das war der bisherige Höhepunkt meiner Karriere.“ Leider war es auch fast schon der letzte. Harald Karger war bekanntlich keine große Zukunft vergönnt, weil er sich im ersten UEFA-Cup-Endspiel in Mönchengladbach schwer verletzte – auch dort schoss er allerdings noch ein wichtiges Tor. Den UEFA-Pokalsieg bejubelte er nach dem 1:0 gegen Borussia Mönchengladbach dann wie Kapitän Jürgen Grabowski in „Zivil“.

Text: Frank Gotta und Roland Stipp / Foto: Eintracht-Archiv

22. April 1980, Frankfurter Waldstadion, Uefa-Pokal, Halbfinale (Rückspiel), Eintracht Frankfurt – Bayern München 5:1 (2:0) n.V.

Eintracht: Pahl, Neuberger (83. Müller), Pezzey, Körbel, Ehrmantraut (83. Karger), Lorant, Nachtweih, Borchers, Nickel, Cha, Hölzenbein.
Bayern München: Junghans, Dremmler, Weiner, Augenthaler, Horsmann, Niedermayer, Dürnbergler (91. Janzon), Breitner, Kraus (40. Oblak), Rummenigge, Dieter Hoeneß. –
Tore: 1:0 Pezzey (31.), 2:0 Pezzey (87.), 3:0 Karger (103.), 3:1 Dremmler (105.), 4:1 Karger (107.), 5:1 Lorant (118., Foulelfmeter).

NUR HIER IM SHOP:



SHIRTS POSTER PAINTINGS

eintrachtshop.de

Eintracht-Shop

Sport- und Fanartikel GmbH
Inhaber: J. Garthe & J. Pflug

**Bethmannstraße 19
60311 Frankfurt**

**Tel. 069/283010
www.eintrachtshop.de**